

## Antrag

der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Stöllner betreffend  
COVID-19-Medikamentenforschung

Seit dem ersten bestätigten Fall von Corona am 1. Dezember 2019 und dem Status als weltweite Pandemie mit 11. März 2020 sind mittlerweile fast 2 Jahre vergangen. Zum Jahreswechsel 2020/21 wurden nach nicht einmal einjähriger Entwicklungszeit die ersten Impfstoffe zugelassen. Dieser Prozess wurde politisch sowie medial stark unterstützt, mit dem Ziel, einen „Gamechanger“ für die Pandemie zur Verfügung zu haben. Von Entwicklungen bzw. von Fortschritten bei der Suche nach medikamentösen Behandlungen in Bezug auf Corona ist dagegen nur selten etwas zu hören. Gerade im politischen Umfeld wird hauptsächlich über das Für und Wider der Impfstrategie diskutiert, ohne jedoch alternative Methoden wie Medikamente stärker in den Fokus zu nehmen. In Deutschland unterstützt die Bundesregierung Unternehmen, die Covid-19-Medikamente entwickeln. Hier gibt es drei Herangehensweisen:

Das Virus beim Vermehren stoppen: Ein Forschungsteam der Tübinger Firma Atriva Therapeutics versucht mit einem Protein das Virus beim Vermehren zu stoppen. Das Protein hemmt das menschliche Enzym ATR-002, das das Coronavirus für sich ausnutzt, um sich in den menschlichen Zellen zu vermehren.

Das Virus mit Antikörpern blockieren: Hierbei gelangen Antikörper via Infusion ins Blut und sollen die Coronaviren blockieren bzw. neutralisieren. Diese Antikörper müssen jedoch bereits bei frühen Symptomen verabreicht werden, um noch wirken zu können. Aus diesem Grund arbeitet ein Forschungsteam der Tübinger Uniklinik zusammen mit der Braunschweiger Firma Corat Therapeutics an Antikörper, die auch noch ein bisschen später verabreicht werden können. Die Antikörper werden im Labor hergestellt. Die Tübinger haben die Antikörper speziell so designt, dass sie das Immunsystem nicht zusätzlich in Stress versetzen. Das ist nämlich eine gefürchtete Nebenwirkung bei den Antikörper-Medikamenten.

Lungenfunktion unterstützen: Wenn die Lungen den Gasaustausch zwischen der Atemluft und Blut nicht mehr richtig gewährleisten kann, wird es gefährlich - vor allem, wenn viele Lungenzellen absterben. Das möchte die Heidelberger Firma Apogenix mit ihrem Medikament verhindern. Der Wirkstoff Asunercept ist eigentlich für die Behandlung von Krebspatienten entwickelt worden. Bei einer Covid-19-Erkrankung soll der Wirkstoff möglichst verhindern, dass Zellen in der Lunge sterben. Dazu wird ein wichtiges Signalprotein in den Lungenzellen

gehemmt. Das Signalprotein kann den Zelltod einleiten. Der Wirkstoff hemmt das Signalprotein, weniger Lungenzellen sollen so absterben. Das Medikament wird in Europa, Großbritannien und Russland in ausgewählten Kliniken getestet.

Zwar finden auch in Österreich Studien und Forschungen zu Medikamenten statt, doch scheint das europäische Ausland in diesem Bereich bereits einen stärkeren Fokus als hierzulande zu legen.

In diesem Zusammenhang stellen die unterzeichneten Abgeordneten den

Antrag,

der Salzburger Landtag wolle beschließen:

1. Die Salzburger Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, als Alternative zu bestehenden Impfstoffen, einen stärkeren Fokus auf die Entwicklung und Förderung medikamentöser Behandlungen zu setzen.
2. Die Salzburger Landesregierung wird aufgefordert, im eigenen Wirkungsbereich die Entwicklung und Förderung medikamentöser Behandlungen im Sinne der Präambel zu forcieren.
3. Dieser Antrag wird dem Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschuss zur weiteren Beratung, Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

Salzburg, am 10. November 2021

Svazek BA eh.

Lassacher eh.

Rieder eh.

Dr. Schöppl eh.

Stöllner eh.